



# Schule mit Anspruch



**Den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes gerecht werden!**

## **Claudia Bundesmann**

**Wenn von Bremen im Zusammenhang mit Bildung die Rede ist, wird in der Regel eher „Pisa-Schlusslicht“ als „Bildungsgerechtigkeit“ assoziiert.**

**Nicht wenige junge Familien ziehen aus Angst um den Bildungserfolg ihrer Kinder in andere Bundesländer. Dass auch unter ungleichen Bedingungen der Bürgerinnen und Bürger „gerechte“ Schule möglich ist, erfährt zurzeit die Oberschule Sebaldsbrück.**

„Ungleiches muss ungleich behandelt werden.“ – Ein Satz, der sowohl von Dr. Claudia Bogedan, der vor kurzem verabschiedeten Bremer Senatorin für Kinder und Bildung, als auch von deren Nachfolgerin Sascha Aulepp verkündet wurde. Die „Behandlung“ bezieht sich auf die Bereitstellung personeller und finanzieller Ressourcen, um mehr Bildungsgerechtigkeit zu erzielen. Formuliert in einem Bundesland, in dem die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander driftet [1], wo es in einigen Stadtteilen nur noch wenige Schülerinnen und Schüler gibt, bei denen zu Hause Deutsch gesprochen wird. Gleichzeitig ist die Anzahl der

Studienberechtigten im Jahre 2020 einzig im Bundesland Bremen gestiegen [2]. Gemessen am Einkommen lag Bremen im Ländervergleich bei der Reichtumsquote 2015 auf dem dritten Platz [3]. Hier entscheidet – mehr als andernorts – die soziale Herkunft über den Bildungserfolg.

Die Zielvorgabe ist leicht formuliert: Gib jedem Kind – egal welcher Herkunft, welcher Religion, welchen Einkommens und anderer unterscheidender Faktoren – die Chance, seine Potentiale voll auszuschöpfen und das bestmögliche Bildungsergebnis, oder noch einfacher gesagt, seinen Berufswunsch, gepaart mit gleichberechtigter Teilhabe am kulturellen und sozialen Leben hier und anderswo, zu erreichen.

Da sind sie wieder: Der Vogel, der Affe, der Elefant, die Robbe, der Fisch, denen gerechterweise dieselbe Aufgabe gestellt wird: Klettere auf einen Baum. Eine Karikatur von Hans Traxler, die jeder Pädagogin, jedem Pädagogen mindestens einmal während der Ausbildung vor Augen geführt wurde.

**„Schule in schwieriger Lage“** Dieser irrwitzigen Aufgabe stellt sich auch die Oberschule Se-

baldsbrück [4] im Bremer Osten. Sie gilt als „Schule in schwieriger Lage“. Die Schülerinnen und Schüler sind eher Robben als Affen, wenn man in diesem Bild bleiben möchte. 2011 sollte sie aufgegeben werden, da die Akzeptanz dermaßen gesunken war, dass Eltern ihre Kinder dort nicht mehr anmelden wollten. 2014 bekam sie ihre zweite Chance. Klar war: Ein Umbruch muss her, ein Umdenken, ein Konzept, das zum Erfolg (der Schule, aber auch der Lernenden) führt, das Kindern und Jugendlichen sichtbar Chancen eröffnet. Der Vielfalt der Individuen sollte Rechnung getragen werden, indem das Unterrichtsangebot vielfältige Lernzugänge zulässt.

## **Projekttag**

Wir begannen mit der Einführung eines verbindlichen Projekttag, an dem weniger fachgebunden und mehr themenorientiert gearbeitet wird. Mehr Raum zum Lernen, mehr Gelegenheiten, voneinander zu lernen als dem Diktat der Lehrperson zu folgen. Mehr Zeit für langsames, aber dafür nachhaltigeres Lernen. Lernen am Gegenstand anstatt abstrakt über Lehrbuchinhalte. Unterrichtsvorbereitung sollte mehr im Team organisiert sein, so dass sowohl sonderpä-



dagogische als auch gymnasial ausgerichtete Ressourcen einfließen können. Nach anfänglicher Unsicherheit, wie das gehen soll, etablierte sich dieses Modell sehr schnell, denn in der Gemeinschaft hat jedes Individuum die Chance, seinen bestmöglichen Anteil am Gesamtergebnis einfließen zu lassen und somit auch ein Erfolgserlebnis.

In Jahrgang 7 und 8 wurde mittlerweile ein zweiter projektorientierter Tag eingeführt. Deutsch wird mit Kunst verquickt. Hans Christian Andersen hat schließlich auch nicht nur Märchen geschrieben, sondern auch beeindruckende Scherenschnitte angefertigt.

Da wurden zum Beispiel die Fächer Naturwissenschaft und Sport miteinander verbunden, um fachübergreifend die Themen Ernährung und Bewegung zu vermitteln. Innerhalb der Lerneinheit wurde im letzten Schuljahr ein Kartoffelacker angelegt. Im Herbst wird ein Kartoffelfest ausgerichtet, um den Lernerfolg feierlich zu würdigen.

**Kartoffelacker?**  
**Moment mal... Sind wir noch in einer Schule? Ja!**

### Draußenschule

Unser größtes Herzensprojekt ist derzeit der Aufbau einer Draußenschule. Auf 11000 Quadratmetern, dem Gelände einer



© Foto: Michael Maybohm



© Foto: Sabine Schneider

**Galopprennbahn:**  
**Schüler und Lehrer\*innen nehmen die Rennbahn in Besitz und erkunden das Gelände.**

<https://www.butenunbinnen.de/videos/unterricht-auf-der-galopprennbahn-100.ht>

**Unterstand:**  
**Nun kann uns Regen nicht mehr schrecken.**

**Projekt Steinzeitdorf:**  
**Lehmofenbau und Brot backen ist eine tolle Sache.**

**Auswertung:  
abschließende  
Projektauswertung und  
feedback**



ehemaligen Galopprennbahn mitten in der Stadt mit eigenem kleinen See, entfalten wir einen Lernraum, der die kühnsten pädagogischen Träume entfesselt. Wo Vögel fliegen, Robben robben, Fische schwimmen und Affen klettern können. Wo auch Elefanten drauf los laufen können, ohne Porzellan zu zerstören.

Im letzten Schuljahr haben dort 60 Schülerinnen und Schüler des fünften Jahrgangs gemeinschaftlich in drei Wochen ein Steinzeitdorf errichtet, um nachzuempfinden, wie unsere jüngsten Vorfahren gelebt und gearbeitet haben. Im Anschluss haben sie einstimmig entschieden, dort draußen bleiben zu wollen. Das Jahrgangsteam hat sich auf diese Herausforderung eingelassen und den gesamten Unterricht für weitere 2 Monate Tag für Tag unter freiem Himmel stattfinden lassen. Die älteren Schülerinnen und Schüler aus Jahrgang 9 und 10 haben Unterstände gebaut und damit wertvolle Erfahrungen im Handwerk gesammelt. Jugendliche aus anderen Jahrgängen haben Kartoffeln, Gemüse und Kräuter angebaut. Eine Outdoor-Küche ist im Aufbau. Ein Erfolg.

Warum? Und was hat das mit Bildungsgerechtigkeit zu tun?

Gerald Hüther liefert eine passende Erklärung [5]. Seiner Erkenntnis nach kommen alle Kinder mit denselben Haltungen in die Welt: Neugier, Entdeckerfreude und Gestaltungslust. Alle teilen sie die Erwartung, dass sie Menschen finden, denen sie sich zugehörig fühlen. Alle teilen das Bedürfnis, dass sie Aufgaben finden, an denen sie wachsen können. Des Weiteren braucht es Gemeinschaften, in denen man sich zugehörig und aufgehoben fühlt. Verbundenheit. Das Schaffen dieser Voraussetzungen sind seiner Meinung nach wichtiger für den Lernerfolg als Wissen und Kompetenzvermittlung.

Die Lehrenden der Oberschule Sebaldsbrück können das heute bestätigen. Eine erste schulinterne Evaluation hat ergeben, dass vor allem das Lernen in Gemeinschaft, das Entdecken der natürlichen Umgebung und das Gestalten der Lernumgebung eine intrinsische Lernmotivation ausgelöst haben. Herkunft und alle anderen Lebensfaktoren spielen in diesem Zusammenhang eine eher geringe Rolle.

### Unser (Zwischen-)Fazit

Ja, eine bessere personelle Ausstattung kann in besonderen Fällen helfen, auf besondere Lernbedürfnisse fachlicher Art besser einzugehen. Eine bessere finanzielle Ausstattung, um materielle Wünsche, aber auch personelle Wünsche, zum Beispiel, den zusätzlichen Einsatz von externen Expertinnen und Experten zu ermöglichen, sollte allen Schulen gleichermaßen zukommen. Jede Lernerin, jeder Lerner hat ein Recht darauf. Grundsätzlich sollte aber vorneweg jedes Kind in seinen ureigenen Bedürfnissen wahrgenommen und gefördert werden, damit es zu einem zufriedenen, sich bedeutsam fühlenden und vor allem glücklichen Menschen heranreifen kann, dem die Welt offen steht, ganz gleich an welchem Ort, in welchem Stadtteil, der persönliche Weg begann. Dafür braucht es (Frei-)Räume, ein bisschen Mut und die Bereitschaft, Schule neu zu denken.

Quellenangaben auf [ggg.web.de](http://ggg.web.de)